

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **19/20 (1892)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Wettbewerb für eine neue Tonhalle am Alpenquai in Zürich. IV. — Zur Akustik von Concertsälen. — Die Herstellung von Cementplatten. — Neue Metallstopfbüchsen-Packung. — Miscellanea: Ueber den Werth der Belastungsproben eiserner Brücken. Ueber die Excursion der Ingenieurschule des eidg. Polytechnikums nach Italien.

Eidg. meteorologische Station auf dem Pilatus. — Concurrenzen: Internationaler Wettbewerb für Entwürfe zu einer Canalisation von Sofia. Wilhelm Tell-Denkmal in Altdorf. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architektenverein. — Hierzu eine Lichtdrucktafel: Wettbewerb für eine neue Tonhalle am Alpenquai in Zürich.

Wettbewerb für eine neue Tonhalle am Alpenquai in Zürich.

IV.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

Durch die Textzeichnungen auf Seite 101—104 und die Schaubilder auf beifolgender Tafel sind die drei mit Ehrenerwähnungen bedachten Entwürfe dieser Preisbewerbung dargestellt. Das uns soeben zugekommene *preisgerichtliche Gutachten* lautet wie folgt:

An den verehrlichen Vorstand der Neuen Tonhalle-gesellschaft Zürich.

Hochgeehrte Herren!

Die unterzeichneten Mitglieder des von Ihnen erwählten Preisgerichtes zur Beurtheilung der Entwürfe zu einer neuen Tonhalle am Alpenquai erlauben sich, Ihnen nachstehenden Bericht über das Ergebniss ihrer Prüfungen und Berathungen einzureichen.

Es sind im Ganzen 19 Entwürfe eingelaufen, die uns sämtliche in übersichtlicher Weise im grossen Börsensaal zur Ansicht standen. Es sind die Entwürfe:

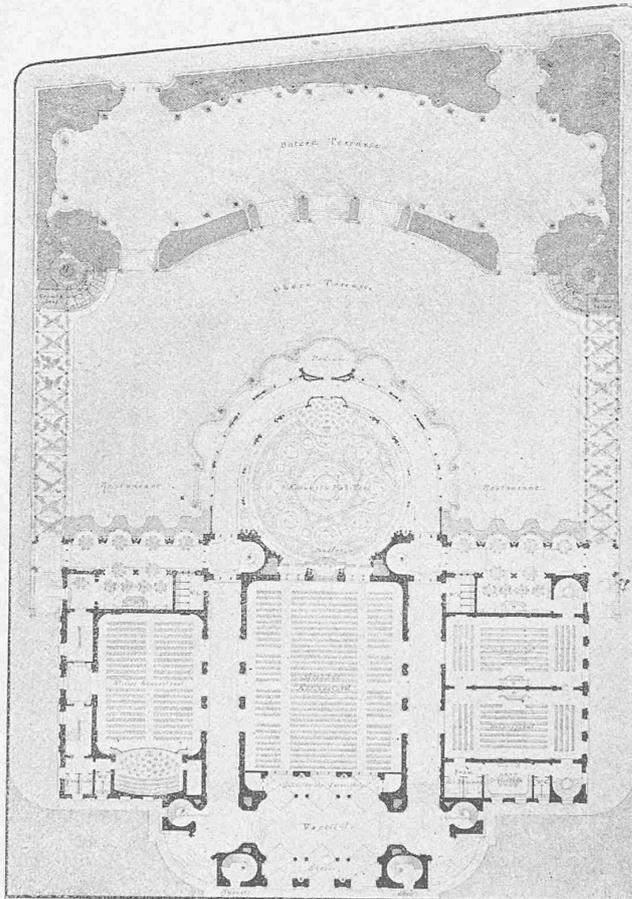
- Nr. 1. Ein goldener Stern.
- „ 2. „Uto“.
- „ 3. „Tödi“.
- „ 4. Ein Wappen.
- „ 5. „Musis sacrum“.
- „ 6. „Harmonium“.
- „ 7. „Beau-site“.
- „ 8. „Sic“.
- „ 9. „Licht, Luft u. Uebersicht“.
- „ 10. „Hors concours“.
- „ 11. „Evviva Zurigo“.
- „ 12. „Mozart“.
- „ 13. „Manesse“.
- „ 14. „Malo esse quam videri“.
- „ 15. „Trio“.
- „ 16. „Rythmus“.
- „ 17. „Ein Ersatz f. d. Baugarten“.
- „ 18. Ein Violinschlüssel.
- „ 19. „Arion“.

Einer dieser Entwürfe, Nr. 10, war nicht im verlangten Masstab gezeichnet und fällt daher ausser Betracht; er war mit der Bezeichnung „hors concours“ ausgestellt.

Das den Entwürfen und ihrer Beurtheilung zu Grunde liegende Programm fusst der Hauptsache nach auf dem Programm der Wettbewerbung im Jahre 1887; zwar sind einige Aenderungen im Programm eingetreten, wie z. B. das Weglassen der Musikschule und statt dessen die Einsetzung zweier Uebungssäle; doch sind die an den räumlichen Inhalt der Tonhalle gestellten Anforderungen ungefähr die gleichen geblieben wie früher; nur ein Punkt ist zu erwähnen, der gegenüber dem alten Programm eine sehr ins Gewicht fallende Neuerung betrifft, es ist die Festsetzung einer bestimmten Bausumme im neuen Programm. Manche der Bewerber haben sich diesen Umstand nicht genügend klar gemacht und es mussten daher ihre Bestrebungen an den Kosten scheitern; denn eine gute Lösung war

durch diese neue Bestimmung sehr erschwert. Es zeigt sich bei der Prüfung aller Entwürfe, dass die vorgesehene Bausumme nicht ausreichend ist für eine Erfüllung des Bauprogramms in allen seinen Theilen, und dass es auch denjenigen Architekten, die versucht haben, dieser Hauptbestimmung des Programmes zu genügen, nur annähernd und nicht immer mit zu billigen Mitteln gelungen ist, die Bausumme einzuhalten. Es folgt hieraus, dass entweder die Bausumme erhöht oder das Bauprogramm vermindert werden muss.

Entwurf von Arch. Eugen Meyer in Paris. Motto: „Trio“. Ehrenerwähnung.



1 : 1000.

Grundriss vom Erdgeschoss.

Ausser der Kostenfrage waren es nachstehende Hauptpunkte, denen eine besondere Beachtung geschenkt wurde und deren Prüfung unsere Beschlüsse leitete:

1. *Grosser Concertsaal*. Dieser Hauptraum des Gebäudes hat nicht durchweg die wünschenswerthe Durchbildung gefunden bezüglich Anordnung der Bestuhlung, Gallerien und des Podiums für die Musiker. Namentlich bezüglich des letzteren ist ein häufig auftretender und jedenfalls zu vermeidender Uebelstand der, dass das Podium in der ganzen Saalbreite angelegt ist, die Gallerien vor demselben vorstehen, wie dies in der jetzigen Tonhalle der Fall ist; ein anderer Uebelstand ist es, wenn das Podium zu schmal und zu tief oder zu eckig in seinem hinteren Abschluss entworfen ist; es muss dies aus akustischen Rücksichten vermieden werden; desgleichen und aus demselben Grund ist auch eine zu grosse Höhe des Saales zu vermeiden. Eine ganz vollkommene Lösung ist nicht gefunden, am nächsten kommen einer solchen die Entwürfe Nr. 8 und 12, doch ist bei ersterem bei sonst sehr guter Anlage alles etwas zu klein; sowol Saalgrösse als Anzahl der Sitzplätze, in letzterem bei gutem Grundriss die Saalhöhe mit 18 m zu hoch.

2. *Kleiner Concertsaal* und Verbindung desselben mit dem grossen Concertsaal.

Der kleine Saal hat gute Lösungen gefunden bezüglich seiner Hauptform, Anlage des Podiums u. s. w. wie im Entwurf Nr. 6 und andern, dagegen lässt die Möglichkeit einer guten Verbindung mit dem grossen Concertsaal bei den meisten Entwürfen zu wünschen übrig. Hierzu hat vielleicht die betreffende Programmnummer Veranlassung gegeben, da bezüglich der gemeinsamen Benützung nicht gesagt wurde, zu welchem Zwecke die Vereinigung stattfinden solle. Indem manche Bewerber annahmen, dass es sich nur um eine Vereinigung für Feste, Bälle u. dgl. handle und nicht auch zu einer Mitbenützung des kleinen Saales bei Concerten, die im grossen Saal abgehalten werden, gab es eine Anzahl Arbeiten, welche die Säle in einer ungenügenden und dem wirklichen Bedürfniss nicht entsprechenden Weise zusammenlegten, wie z. B. die Entwürfe Nr. 14